

Sammlungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(2011)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abteilung Archäologie

Das Jahr 2011 brachte der Archäologischen Sammlung wichtige Neueingänge, die aus den keltischen Gräbern in der Tägermatt bei Münsingen stammen. Die Grabungen unternahm das Bernische Historische Museum in den Jahren 1930 bis 1933, wobei elf Bronzeringe sowie 23 Perlen aus Bernstein und Glas im Privatbesitz des Münsinger Klinikdirektors Max Müller verblieben. Diese Schmuckstücke wurden nun im Museum als Depositum hinterlegt und bilden eine wertvolle Ergänzung der für die Forschung so bedeutenden latènezeitlichen Funde von Münsingen.

Ganz andere Objekte, 120 Eisenfunde, hauptsächlich Waffen, von der berühmten Fundstelle La Tène am Neuenburgersee gelangten bereits im 19. Jahrhundert in die Berner Sammlungen. Im Rahmen eines Forschungsprojekts des Schweizerischen Nationalfonds und einer Katalogpublikation der Berner Funde konnte deren Erwerbungs Geschichte nach intensiven Archivstudien aufgearbeitet und erhellt werden.

In Zusammenarbeit mit der Universität Bern, Abteilung Archäologie des Mittelmeerraums, entstand eine Dokumentation von 685 Bildern der sogenannten Nola-Sammlung (Provinz Neapel). Die 178 antiken Keramikgefässe aus den Gräberfeldern der Nolas sind ein Geschenk von Berner Offizieren in neapolitanischen Diensten an die Stadt Bern im Jahr 1830.

In der Archäologischen Abteilung wurde im Anschluss an die erfolgreiche Transferierung der bereits digitalisierten Fundinventare in die Sammlungsdatenbank die Einspeisung der entsprechenden digitalisierten Bilder in Angriff genommen.

Dreizehn originale Eingangsbücher der archäologischen Funde (fortgeführt von 1886 bis heute) und drei Konvolute mit Aquarellen des Objektbestandes von 1890 haben durch langjährigen Gebrauch stark gelitten. Aufgrund ihrer juristischen und wissenschaftlichen Urkunden- und Quellenfunktion sind sie von erheblicher Bedeutung, weshalb sie teils fachgerecht restauriert, teils neu gebunden werden mussten.

Die Depots der Archäologie wurden von 16 Fachpersonen, u. a. aus China und den USA, besucht. Im Verlauf von 15 Leihverfahren zu Ausstellungs-, Ausbildungs- und Restaurierungszwecken wurden insgesamt 655 Objekte bewegt.

Nachdem die Pfahlbausiedlungen des Alpenraums im Juni 2011 von der UNESCO auf die Liste des Welterbes aufgenommen worden sind, gehen in der Abteilung die Arbeiten zur Pfahlbau-Ausstellung 2014 umso zügiger voran.

Der Berner Zirkel für Ur- und Frühgeschichte mit Sekretariat im Bernischen Historischen Museum feierte seinen 60. Geburtstag. Seine Vortragsreihen sind wichtige Bindeglieder zwischen der Fachwelt und der interessierten Öffentlichkeit, wovon seit der Gründung eindrucksvolle 565 Abendveranstaltungen zeugen.

Abteilung Ethnografie

Ein wichtiges Ereignis 2011 war die Rückkehr von vier kostbaren japanischen Stellschirmen nach mehrjähriger Restaurierung im Nationalmuseum in Tokyo. Bei deren Restaurierung war entdeckt worden, dass es sich bei der teilweise überklebten Bemalung der Rückseiten des Stellschirmpaars um das eigenständige Werk eines bekannten Künstlers des 19. Jahrhunderts handelt. So sind nun aus zwei Stellschirmen deren vier geworden, nämlich die zwei ursprünglichen aus dem 17. Jahrhundert und zwei weitere von Araki Kan'itsu aus dem 19. Jahrhundert. Die Restaurierung der nunmehr vier Stellschirme wurde von der Japan Foundation finanziert und vom National Research Institute for Cultural Properties in Tokyo betreut. Mit der Rückkehr der Stellschirme ist die langjährige Zusammenarbeit mit Institutionen in Japan, ausschliesslich finanziert von der Japan Foundation, abgeschlossen. Sie umfasste die aufwändige Restaurierung von Stellschirmen in Tokyo und Nara, die Pflege von zahlreichen Lackwaren und der gesamten Sammlung von 180 japanischen Schwertern sowie mehrmalige Beratungsbesuche in Bern von Fachleuten aus Japan.

Über weite Teile des Jahres 2011 arbeitete die Abteilung an der Sammlungsdatenbank und am elektronischen Inventar. Einträge aus den alten Karteikarten wurden erfasst, weitere Bilddaten eingegeben, die Erschliessung vertieft und Daten vereinheitlicht.

Mit Führungen für alle Altersstufen konnte die ganze Palette der aussereuropäischen Sammlungen vermittelt werden. Dazu zählt dank einer Neueinrichtung in der Dauerausstellung auch der pazifische Raum, ein Sammlungsteil, der für die Dauer der Ausstellung über James Cook geschlossen gewesen war. Hier sind nun permanent alle drei Reisen von James Cook thematisiert, wobei der Schwerpunkt auf der Sammlung von John Webber, dem aus Bern stammenden Maler der dritten Expedition Cooks liegt.

Die Mitarbeitenden der Abteilung betreuten in den Sammlungsdepots der Ethnografie 17 u. a. aus Asien angereiste Fachpersonen. Als Dauerleihgaben gingen 54 Objekte aus der orientalischen Sammlung Henri Moser an die «Heinrich & Henri Moser Stiftung» im Familiensitz Villa Charlottenfels in Neuhausen am Rheinfluss bei Schaffhausen. Weiter wurden, nach bald 60 Jahren Dauerausleihe, drei Objekte in die ethnografische Sammlung zurückgegeben.

In den ersten drei Monaten des Berichtsjahrs widmete sich die Abteilung noch ganz der Wechsellausstellung «James Cook und die Entdeckung der Südsee», die bis Mitte Februar zahlreiche Besucher begeisterte. Danach folgten der Ausstellungsabbau und die Rückgabe der über 300 bedeutenden Leihgaben an Museen weltweit.

Historische Abteilung

Von rund 150 Neuzugängen in der Sammlung der Historischen Abteilung ist besonders ein Brief Albert Einsteins von 1927 an seinen Sohn Hans Albert zu erwähnen, der aus dem Handel erworben werden konnte. Im Brief an Hans Albert äussert sich Einstein besorgt über dessen Verlobte und spätere Ehefrau Frieda Knecht.

Ebenfalls angekauft wurde ein Gemälde des 18. Jahrhunderts mit einer seltenen Ansicht der Stadt Bern. Der Blick geht von der Altstadt aus vorbei an der Nydegkirche auf die Aare und das gegenüberliegende Ufer.

Unter den Geschenken an das Museum ist eine Donation aus der Familie von Mülinen erwähnenswert. Sie umfasst neun qualitätsvolle Glasgemälde sowie drei Bildnismedaillons aus Terrakotta, die bis anhin als Deposita im Bernischen Historischen Museum aufbewahrt worden sind. Eine weitere Schenkung betrifft ein Manuskript des 18. Jahrhunderts mit einer handschriftlichen Zusammenstellung von Texten zu den Öffnungen der habsburgischen Gräber im Basler Münster und in Königsfelden von 1770. Es enthält als Kuriosum ein winziges Stück Stoff, das aus der habsburgischen Grablege in Königsfelden stammen soll.

Der Umfang und die Qualität des elektronischen Inventars der Abteilung wurden 2011 laufend vergrössert. So wurden die Objekteingänge der Jahre 1997 bis 1999 (ca. 2 600 Datensätze) in der Datenbank überarbeitet sowie rund 250 Schliifscheiben neu erfasst oder deren Daten ergänzt. Abgeschlossen werden konnte die Bestandsaufnahme der im Schloss Oberhofen ausgestellten Objekte des Bernischen Historischen Museums. Die Liste umfasst 1 516 Objekte und ist Bestandteil des Dauerleihvertrags mit der Stiftung Schloss Oberhofen.

Unter Beteiligung der Restauratoren-Konservatoren und des Logistik-Teams sowie externer Fachkräfte konnten die Objektgruppen Keramik, Zinn und Glas sowie die Emailschilder und Gemälde im Depot des Erweiterungsbaus Kubus eingeräumt werden. Auch beim Einräumen der Waffen- und der Silbersammlung wurden Fortschritte erzielt. An grösseren Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten sind neben dem Hochwasserprojekt besonders die Reinigungs- und Festigungsarbeiten am Skulpturenfund zu nennen sowie die Vorbereitungen zum Konservierungsprojekt der mittelalterlichen Tapissereien, das 2012 anläuft.

Total 197 Leihgaben wurden 19 Museen und anderen Institutionen zur Verfügung gestellt.

Im Hinblick auf den Umzug in die Bibliothek im 3. Obergeschoss des Kubus wurde die Bibliothek der Historischen Abteilung neu geordnet. Ein Konvolut von 8 000 Monografien ist nun signiert, eingeordnet und erfasst.

Münzkabinett

Im Berichtsjahr konnten sieben Neuzugänge in die Sammlung aufgenommen werden, darunter die jährlichen Belegexemplare der Schweizer Münzprägung der Swissmint. Das wichtigste Exemplar der neu aufgenommenen Objekte ist ein Einrappenstück aus Freiburg i. Br., das um 1400 n. Chr. geprägt wurde. Das Stück kam 2011 anlässlich der Restaurierung einer Truhe aus der Sammlung des Bernischen Historischen Museums zum Vorschein, die aufgrund einer Inschrift ins Jahr 1609 n. Chr. datiert ist. Die Münze war zu einem unbestimmten Zeitpunkt in eine Ritze gelangt und wurde nun bei der Zerlegung der Truhe entdeckt.

Die Datenbank der Numismatischen Sammlung wuchs im Berichtsjahr um 400 Datensätze auf 46 550 Einträge total an. Besondere Beachtung erfuhr in diesem Zusammenhang die Sammlung Scherer mit Schwerpunkt bei den mittelrheinischen Prägungen. Für ein wissenschaftliches Projekt wurden 345 Münzen nachinventarisiert, so dass nun alle 1 413 Stücke dieser Sammlung eine Inventarnummer tragen.

Zu den Alltagsarbeiten gehörten die Betreuung von 33 Personen, welche die Münzsammlung oder die Bibliothek konsultierten sowie die Beantwortung von 26 teilweise umfangreichen Anfragen.

Von der Abteilung unterstützt wurden mehrere wissenschaftliche Projekte, so eine Arbeit über die Münzprägung von Speyer und des Klosters Lorsch im Hochmittelalter, wofür die Sammlung Scherer eine wesentliche Materialgrundlage darstellt. Eine weitere Arbeit befasste sich mit dem spätrömischen Schatzfund von Utzigen (Gde. Vechigen BE), der im 19. Jahrhundert zum Vorschein kam und bisher nie umfassend publiziert worden ist.

Das Bernische Historische Museum stellte Räumlichkeiten für eine Lehrveranstaltung der Universität Bern zum Thema «Münze und Geld im Spätmittelalter. Das Beispiel Bern» und das entsprechende Anschauungsmaterial für die Studierenden aus der Numismatischen Sammlung zur Verfügung. Unterstützt wurde auch die Redaktion der Schweizer Münzblätter, die im Rahmen der redaktionellen Arbeiten die Infrastruktur des Bernischen Historischen Museums mitbenutzen darf.

Unter den Neueingängen der Bibliothek ist das Geschenk des achtbändigen «Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae» zu erwähnen, das besonders für die Beschäftigung mit antiken Münzen ein wertvolles Arbeitsinstrument ist.



Ineinander verkeilte Möbel im überfluteten Depot in Thun vor der Bergung.

Abschluss Hochwasserprojekt

Im August 2005 erlitt das Bernische Historische Museum den bisher schwersten Schaden in seiner bald 120-jährigen Geschichte. Ein Aussendepot in einem Industriebau in der Nähe des Bahnhofs Thun wurde während des Jahrhunderthochwassers, das auch an anderen Orten in der Schweiz grossen Schaden anrichtete, überflutet. Betroffen waren v. a. Objekte des 20. Jahrhunderts und Möbel des 15. bis 20. Jahrhunderts. In einer gross angelegten Rettungsaktion wurden die Objekte zunächst in ein leer stehendes Zeughaus der Schweizer Armee in Seftigen überführt und dort zwischengelagert. In Seftigen erfolgten beim Eintreffen der Objekte eine Triage und erste Sofortmassnahmen gegen den Schimmelbefall und die beginnende Korrosion. Tatkraftig unterstützt wurde das Museumsteam dabei zunächst von Dienstleistenden des Zivilschutzes (Kulturgüterschutz) und anschliessend von Fachkräften aus dem In- und Ausland. Dank dem Entgegenkommen der Schweizerischen Mobiliar Versicherungsgesellschaft, die rasch und unbürokratisch finanzielle Mittel zur Verfügung stellte, konnte in Kürze die notwendige Infrastruktur zur Bewältigung der Folgen des Flutereignisses aufgebaut werden. In Gümligen konnte eine Restaurierungswerkstatt eingerichtet und in Burgdorf ein Aussendepot angemietet werden; beide Orte werden aufgrund ihrer guten Bedingungen für die Objekte weiterhin genutzt.

Im Verlauf der konservatorischen Aufarbeitung wurde entschieden, dass nur die bedeutenden Objekte soweit restauriert

werden sollen, dass sie künftig in einer Ausstellung gezeigt werden können. Für zahlreiche Objekte des 20. Jahrhunderts war eine Restaurierung nicht zu rechtfertigen, weil gleichartige Gegenstände auf dem Markt noch erhältlich sind. Deshalb wurde beschlossen, sie soweit zu konservieren, dass kein weiterer Zerfall möglich ist. Eine weitere Gruppe von Objekten befand sich in einem derart schlechten Zustand, dass sich die Entlassung aus dem Inventar mit anschliessender Entsorgung aufdrängte. Dazu wurde im März 2008 von der Aufsichtskommission des Museums ein entsprechendes Reglement verabschiedet.

In der Werkstatt in Gümligen wurde in den vergangenen sechs Jahren der grösste Teil der zu restaurierenden Objekte im Rahmen eines Projekts mit eigens dafür angestellten Mitarbei-





Anschliessend wurden die Objekte in Seftigen getrocknet und weiterbearbeitet.



Das nach dem Hochwasser neu eingerichtete Aussendepot in Burgdorf. Im Lager für Grossobjekte sind die Gegenstände typologisch und chronologisch geordnet. Ein Zugang zu jedem einzelnen Objekt ist sofort möglich.

tenden behandelt. Die auf moderne Materialien und technisches Kulturgut spezialisierten Konservatoren-Restauratoren bearbeiteten dabei vom Föhn bis zum Fahrrad und vom Rechaud bis zur Rechenmaschine eine beachtliche Bandbreite von unterschiedlichen Objekten. Ganz unerwartet stiessen sie bei der intensiven Beschäftigung mit dem betroffenen Bestand auch auf einige Raritäten wie z. B. ein Röntgengerät, ein Pedoskop zur Überprüfung der Passform von Schuhen, oder eine mamlukische Pferderüstung oder vier Möbelstücke des «Landi-Zimmers», einem Musterzimmer an der Landesausstellung von 1914 in Bern.

Im Rahmen des Projekts wurden angehenden Konservatoren-Restauratoren durch Praktika Einblicke in den beruflichen Alltag ermöglicht. Da für die Konservierung und Restaurierung der Möbel keine Mitarbeitenden angestellt wurden, mussten auswärtige Fachleute mit Restaurierungsaufträgen für diese Objektgruppe betraut werden.

Dieser aussergewöhnliche Schadenfall, die Überschwemmung eines grossen Bestandes musealer Objekte, brachte unvorhersehbare Erkenntnisse über Materialreaktionen mit sich. So konnten einige Elektrogeräte, auch Computer, problemlos wieder instandgesetzt werden, wohingegen manch robust wirkendes Gerät verloren gegeben werden musste. Insbesondere «junge» Möbel aus modernen Werkstoffen reagierten äusserst empfindlich auf das Wasser, während gotische Truhen auch dieses Ereignis fast unbeschadet überstanden.

Ende 2011 konnten die internen Restaurierungen abgeschlossen werden. Die Fertigstellung der Möbel durch auswärtige Möbelrestauratoren sowie die Erfassung der Standorte der neu geordneten Objekte im Depot Burgdorf werden im Verlauf des Jahres 2012 noch beendet. Für das Bernische Historische Museum und die Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft konnte das Hochwasserprojekt Ende 2011 abgeschlossen werden.

Von August 2005 bis Dezember 2011 wurden

- 830 Objekte restauriert (inkl. 30 Möbelstücke, die noch 2012 fertiggestellt werden).
- 380 Objekte gereinigt (keine Restaurierung nötig) und
- 324 Objekte aus dem Inventar entlassen.

Total waren 1 534 Objekte vom Hochwasser betroffen. Die Versicherungsleistung betrug CHF 4.1 Mio.

Projektleitung: Peter Jezler (bis 2006), Daniel Schmutz (ab 2007)
Leitung Restaurierungen: Tino Zagermann
Beteiligte/r Kurator/in: Marianne Berchtold (Objekte 19./20 Jh.),
Thomas Psota (ethnografische Objekte)
Beteiligte Restauratoren/innen: 9 intern, 15 extern

Literatur: Simon Schweizer, Tino Zagermann: Nach dem Hochwasser. Was mit dem Sammlungsgut geschah. kgs-forum 8, 2006, S. 43–47.